



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die römischen Gebäudetypen, der Tempel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Capitellen aufsetzend, das weiter in die Höhe gerückte Gebälk abstützt. Fig. 160.

In derselben Spätzeit wird die Anordnung von horizontalem Gebälke über Säulen, mit der des bogenförmigen Gebälks combinirt zu einer Bereicherung der wirksamen Decorativarchitektur dieser Periode. Fig. 161.

Zur decorativen Gliederung der von der Structur gegebenen Grundform der Decke verwerthet der römische Styl die aus dem griechischen überkommene Cassettirung und zwar sowohl für flache, als auch für gewölbte Decken, und bildet dieselbe im Sinne grösserer Plasticität und reicherer Gesamtwirkung um. (Siehe Fig. 157.)

Wie also der äussere Habitus des Architravs, der aus dem flach gespannten Balken entstand, auf den Bogen übertragen wurde, so auch die Kunstform der Flachdecke auf die gekrümmte Decke.

Während die Tonnen, Kuppeln und Kreuzgewölbe der monumentalen Bauten mit vier- oder auch mehrseitigen Cassetten gegliedert sind, entwickelt sich bei kleineren Bauten aus dem, oben Seite 106, erwähnten Decorationssysteme eine weniger auf plastische Wirkung berechnete, mehr spielende Flächendecoration. Die Tonnen- und Kreuzgewölbe der Theater und Amphitheater bleiben dagegen ohne Decoration.

Den vielfachen Bedürfnissen des öffentlichen und Privatlebens entsprechend, schufen die Römer eine Anzahl von Gebäudetypen, welche in ihrer Gesamtform charakteristisch für den Styl sind.

Hierher gehören sowohl gottesdienstliche, als auch profane Bauten. Die ersteren sind Raumbauten, die letzteren Raumbauten oder blosser Decorativbauten, die nicht in der Absicht von Raumschaffung entstanden sind.

Zu den gottesdienstlichen Bauten gehören die Tempel und Gräber, zu den Profanbauten die Theater und Amphitheater, die Bäder und Palastanlagen, die Triumphthore und sonstigen Ehren- und Denkmale.

Für den römischen Tempel der Kaiserperiode gilt dasselbe was von dem der frühromischen Periode gesagt wurde. Er ist ein Säulenbau mit horizontaler Decke und als Prostylis oder runder Peripteros gebildet.

Erst in der Spätzeit findet das Gewölbe Anwendung in der Cella, trotzdem das Aeussere immerfort den Gebälk- und Säulenbau einhält. Durchaus kommt die korinthische Ordnung zur Anwendung,

Die Detailformen nehmen in den letzten Jahrhunderten an Schwere, der Charakter der ganzen Architektur an Ueberladenheit zu.

Tempel des Augustus in Pola. Italischer Prostylos auf hohem Podium. Korinthischer Styl. Prostasis mit vier Säulen in der Vorderansicht und zwei Säulen in der Seitenansicht. (Siehe Fig. 131.) Säulenbasen attisch, Schäfte uncannelirt, Capitelle reich entwickelt, haben in der Bewegung der Stengel vor ihrer Theilung zur Involutirung Aehnlichkeit mit denen am Lysikratesmonumente, die Mittelvoluten nicht herausgedreht. Antenschaft cannelirt, Scamillum über dem Capitell und unter der Basis, Gesamtsäulenhöhe über $10\frac{1}{2}$ Durchmesser. Gebälk klar dreigetheilt und ebenfalls dem griechischen sehr nahe kommend. Fries vorne mit Inschrift, an den drei übrigen Seiten mit plastischem Rankenornamente versehen. Geison mit Consolen, die nur an ihrer Vorderseite sich involutiren. Höhe des Gebälks gleich $\frac{1}{5}$ der Säulenhöhe. Der Giebel mit senkrecht gestellten Consolen hat $\frac{1}{5}$ seiner Basis zur Höhe.

Die Form des Prostylos zeigen die Tempel: Mars Ultor, Jupiter Stator, Antonin und Faustina, Jupiter tonans, in Rom, die sog. Maison carrée in Nîmes, der Augustustempel in Vienne, der sog. Aesculaptempel in Spalato. Die Form des runden Peripteros, der Vestatempel in Rom.

Als Ausnahme von der herkömmlichen Form darf der Tempel der Venus und Roma in Rom gelten. Derselbe, nach Hadrians Plan ausgeführt, war ein korinthischer Pseudoperipteros decastylos mit zwei von den beiden Schmalseiten zugänglichen, mit Tonnen überdeckten Cellen, deren Bildernischen sich im Rücken berührten. Dieser grösste römische Tempel war 115 Meter lang und 60 Meter breit.

Der Grabbau hält die Form des tuskischen Freigrabes ein, doch gesellt sich grössere Bereicherung im Sinne der Decorativarchitektur hiezu. Auf einem quadratischen Unterbau erhebt sich ein runder Aufbau, der nach oben in einen Tumulus endet.

Beim Grabe der Familie Plautia bei Tivoli ist der viereckige Unterbau mit vorgesetzter Halbsäulenarchitektur versehen. Der runde Oberbau hat 20 Meter Durchmesser.

Beim Mausoleum des Augustus in Rom, Unterbau von 69 Meter Durchmesser, darüber früher mit Bäumen besetzter Tumulus.

Aehnlich, aber grösser, das Grab des Hadrian in Rom, mit viereckigem Unterbau, rundem Aufbau und Tumulus mit Quadriga darüber.

Das römische Theater besteht wie das griechische aus halbkreisförmig aufgebauten Sitzreihen für die Zuseher und aus dem Szenen- oder Bühnengebäude.

Es bedarf nicht wie jenes ein vorgegebenes Terrain von der Form des Zuschauerraumes, sondern die Gewölbeconstruction gestattet die Errichtung des Theaters auf ebenem Boden, indem die ansteigenden halbkreisförmigen Sitzreihen von entsprechenden Ge-